

Besprechungen

Geschichte und Gegenwartsbewußtsein. Historische Betrachtungen und Untersuchungen. Festschrift für Hans Rothfels zum 70. Geburtstag dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern. Hrsg. von Waldemar Besson und Friedrich Frhr. Hiller von Gaertringen. Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen 1963. 526 S.

Daß eine Festschrift für Hans Rothfels auch in der ZfO. angezeigt wird, liegt nahe. Das wissenschaftliche Lebenswerk des Jubilars hat der deutschen Ostforschung sehr bedeutsame Impulse gegeben: im Grundsätzlichen vor allem zum nationalen Problem in all seinen Dimensionen — der Nationsidee in West und Ost, Nationalstaat und Nationalitätenfragen —, aber auch für die Fixierung des Standorts des deutschen Ostens im Verhältnis zu Europa, zur preußischen und deutschen Geschichte, zur Politik Bismarcks und schließlich auch zur baltischen Frage: auch sie in den größeren Rahmen der internationalen Politik hineingestellt. Sich darauf auch in dieser kurzen Anzeige zu besinnen, ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht.

Die Beiträge dieser Festgabe spiegeln Aspekte des genannten Wirkungsfeldes wider, auch wenn der Hauptakzent auf allgemeinen Problemen der Geschichtsphilosophie, der historischen Methodik und der politischen Wissenschaften liegt.

Direkten Bezug auf Ostmitteleuropa haben drei Arbeiten. E. Maschke untersucht die inneren Wandlungen des deutschen Ritterordens, indem er, aus umfassender Quellenkenntnis schöpfend, den Orden in Preußen und Livland, ähnlich wie schon in seinem Aufsatz von 1956 über Burgund und den preußischen Ordensstaat, in die weitere Einheit des Gesamtordens hineinstellt. So erscheinen z. B. die Litauerzüge des Ordens mit ihrem starken Echo auch bei englischen und französischen Rittern im 14. Jh. auf dem Hintergrunde der gesamtabeländischen Adelskultur in einem anderen Licht, als es eine national verengte Geschichtsbetrachtung früher zu sehen gewohnt war. In überraschender Weise ergeben sich jetzt übrigens Berührungspunkte zu der Sicht nichtmarxistischer litauischer Historiker, wie sie etwa in der Untersuchung von Juozas Jakštas (Cleveland/Ohio) über das Baltikum in der Kreuzzugsbewegung des 14. Jhs. (*Commentationes Balticae VI/VII*, Bonn 1959) zutage tritt.

R. Wittrams Beitrag über die Unterwerfung Livlands und Estlands unter die russische Herrschaft im Jahre 1710 knüpft an eine Untersuchung von 1961 an; beide Arbeiten sind jetzt in die große zweibändige Monographie Peters d. Gr. von 1964 eingegangen. Nicht nur das Interesse an der baltischen und russischen Geschichte wird in dieser subtilen Abhandlung befriedigt: ihr Ausblick weist in grundlegende Fragen der historischen Kontinuität und der geschichtlichen Kontingenz — am Problem des russischen Dranges zum Meer paradigmatisch beleuchtet.

H. Roos liefert in der Wiedergabe seiner Tübinger Antrittsvorlesung von 1961 einen aufschlußreichen Beitrag über die Nation im östlichen Europa zur Zeit der Französischen Revolution, in erster Linie am Modell des untergehenden polnischen Staates entwickelt, mit interessanten Ausblicken in Ähnlichkeiten und Andersartigkeiten im russischen Bereich.

Schließlich sei auch auf die Arbeit von D. Geyer über „die russische Sozialdemokratie als parteigeschichtliches Problem“ hingewiesen: ein Beitrag zur Geschichte des Leninismus, der sich nicht auf die ideologiegeschichtliche Seite beschränkt. Zur Geschichte von Hitlers Ostpolitik bringt P. Kluge in seinem Beitrag über „politische Form und Außenpolitik des Nationalsozialismus“ grundsätzlich bedeutsame Aufschlüsse.

Kiel

Georg von Rauch

Paul Görlich, Zur Frage des Nationalbewußtseins in ostdeutschen Quellen des 12. bis 14. Jahrhunderts. (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas, Nr. 66.) Johann Gottfried Herder-Institut, Marburg/Lahn 1964. 242 S. (Rotaprint vervielf.)

Die vorliegende Untersuchung ist eine im Stahlmatrizenverfahren vervielfältigte Marburger Dissertation, die 1958 bei G. Rhode eingereicht, dann stellenweise erweitert und mit den nötigen Literaturnachträgen bis 1960 versehen wurde. Der Vf. geht darin der Frage nach, wie das Nationalbewußtsein „in einer Reihe ostdeutscher Chroniken des Mittelalters zum Ausdruck kommt“. Und zwar werden herangezogen: für das mitteldeutsche Siedlungsgebiet die Chroniken Helmolds von Bosau und seines Fortsetzers Arnold von Lübeck, für Schlesien das Heinrichauer Gründungsbuch, das *Chronicon Polono-Silesiacum*, die *Versus Lubenses* und die *Chronica principum Poloniae*, für Ostpreußen die Chroniken Peters von Dusberg, Nikolaus' von Jeroschin und Wigands von Marburg und für den baltischen Raum die Chronik des Heinrich von Lettland, die Livländische Reimchronik und die Livländische Chronik des Hermann von Wartberg. Urkundliche Quellen und andere zweckdienliche Nachrichten bleiben leider außer Betracht, so daß das Problem nur von einer bestimmten, jedoch nicht unwichtigen Quellengattung her angegangen wird, nicht aber eine allseitige Beleuchtung erfährt.

Der Vf. bemüht sich zunächst, die genannten Autoren und ihre Chroniken unter den Aspekten des Themas zu charakterisieren. Sodann wendet er sich den vorkommenden Volk-Bezeichnungen zu (*populus*, *gens*, *plebs*, *natio*). Und schließlich ist er bemüht, die verschiedenen Erscheinungsformen des auftretenden Nationalbewußtseins herauszuarbeiten. Er glaubt abschließend, im Gegensatz zu manchen Äußerungen in der früheren Literatur, das Vorhandensein eines stärker ausgeprägten Nationalbewußtseins verneinen zu müssen und will ihm nur eine sekundäre Bedeutung beimessen. Nur gelegentlich erkennt er überhaupt nationale Äußerungen und vertritt die Ansicht, daß in den behandelten Chroniken der Gedanke der Heidenmission und damit vornehmlich der Gegensatz Christ—Heide vorherrsche, abgesehen allein von den wirtschaftlich und politisch ausgerichteten schlesischen Quellen. Diesem nicht allzu überraschenden Ergebnis ist im wesentlichen beizupflichten. Dennoch scheinen mir manchmal die (zumeist aus konkreten Interessenkonflikten entspringenden) nationalen Zwiste der Volkstümer — auch in den Reihen der Geistlichkeit — in einer verständlichen Gegenreaktion gegen frühere Überbetonungen ein wenig zu stark relativiert zu sein.

Die gebotenen Wort-Statistiken und Tabellen sind eindrucksvoll und nützlich. Voll zu befriedigen vermögen sie freilich nicht. Es hätte auf der Hand